

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Brand**

**Ibsen, Henrik**

**Leipzig, 1881**

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86810)

## Vierter Aufzug.

Weihnachtsabend im Pfarrhofs.

Dunkles Zimmer; in der Hinterwand die Hauptthüre; ein Fenster auf der einen Seite, auf der andern eine Thüre.

### Erster Austritt.

Agnes in Trauerkleidern steht am Fenster und starrt in das Dunkel hinaus.

Agnes. Immer noch nicht! — O wie traurig  
Still zu warten und zu harren,  
In das Dunkel trüb' und schaurig,  
Suchend, sehrend hinzustarren! —  
Und der Schnee fällt weich und dicht, —  
Fast das Dach der Kirche bricht  
Unter seiner Linnenhaube. (Sie lauscht.)  
Horch, ich hör' das Pfortchen knarren!  
Mannes Schritte, — feste Tritte, —

(Sie eilt nach der Thüre und öffnet sie.)

O, er kommt wie Noahs Taubel!

(Brand tritt herein, ganz mit Schnee bedeckt, in Reisefleibern, die er während des Folgenden abwirft.)

Agnes (ihn umarmend). Ach, wie bleibst du doch so lange! —  
Geh nicht von mir! O, ich bitte! —  
Einsam schaudr' ich oft und bange  
Vor den schwarzen Nachtgestalten,  
Wie sie um mein Lager walten,  
Diese Tage, diese Nacht!

Brand. Kind, dafür hast du mich wieder!

(Er zündet ein Licht an, welches einen matten Schein verbreitet.)

Du bist bleich.

Agnes. Auf meine Lider  
Sank kein Schlaf; ich lauschte, wach!  
Viele schmerzentsvolle Stunden; —  
Und so hab' ich auch gebunden  
Etwas Grün, — so viel ich hegte,  
Und vom Sommer her noch pflegte

Für das Weihnachtsbäumchen heut.  
 Sein Busch war es, und ich band's  
 Um sein Köpfchen schön als Kranz! (Sie bricht in Thränen aus.)  
 Sieh', nun ist er halb verschneit, —  
 Dort — o Gott —

Brand. Du meinst sein Grab.

Agnes. Ach, das Wort!

Brand. Nein, wirf es ab!

Keine Thränen!

Agnes. O ich will es!

Wart' ein wenig und ich still' es,

Was aus blut'gem Herzen bricht.

Meine Kraft ist ganz verflecht.

Doch, bald wird es besser, Lieber!

Keine Klage sollst du hören,

Sind die Tage nur vorüber.

Brand. So willst Gottes Fest du ehren?

Agnes. Nein, ich weiß; — o sei geduldig! —

Denke doch vergangnes Jahr,

Was er unserm Herzen war,

Wie so frisch, gesund und wacker, —

Und jetzt — — (Sie schweigt schauernd.)

Brand (mit Nachdruck). Auf dem Gottesacker!

Agnes (schreit). Nenn' es nicht!

Brand. Das g'rade schuld' ich

Dir, weil du davor erschrickst!

Agnes. O mit diesem Wort, ich weiß,

Du den eignen Schmerz erstickst.

Doch auf deiner Stirn der Schweiß

Sagt mir alles!

Brand. Meine Stirn

Tropft vom Fjord, vom Schnee und Firn.

Agnes. Ist die Thrän' in deinem Auge

Auch des Fjordes salz'ge Lauge?

Nein, o nein, sie ist zu warm! —

O dein Herz ist nicht so arm!

Brand. Agnes, Gattin, laß uns beide

Stark den Feind in uns bezwingen,

Unerchrocken, auch im Leide,

Fuß  
 O w  
 Au  
 Als  
 Ueber  
 Daß  
 Mit  
 Sich  
 Von  
 Wie  
 Laut  
 Und  
 Und  
 Daß  
 Flatt  
 Von  
 Stirn  
 Und  
 Schlo  
 Fast  
 Doch  
 Und  
 Wuß  
 Zum  
 Ag  
 Muth  
 Zwif  
 Aber  
 Wie  
 Schon  
 So a  
 Und  
 Denk  
 Keine  
 Der f  
 Deren  
 Denk  
 Kann  
 Bra

Fuß um Fuß zum Ziele ringen! —  
 O wie stark war mir zu Muth  
 Auf der sturmgeschlag'nen Schute,  
 Als der Sturmwind uns umschloß,  
 Ueberm Riff die Woge hob,  
 Daß sogar die Männer weilten.  
 Mit dem wilden Wogengische  
 Sich das Heulen, Pfeiffen mischte  
 Von dem Mast, von dem Takel,  
 Wie wir trotz'ge Wogen theilten. —  
 Laut erächzte jeder Nagel. —  
 Und das Segel traf der Hagel,  
 Und der Sturm sich drinn versing,  
 Daß es halb in Felsen hing,  
 Flatterte und flackernd zischte. —  
 Von den Gletschern ob den Wänden  
 Stürzten Blöcke und Lawinen. —  
 Und der Rud'rer bleiche Mienen, —  
 Schaffe Ruder in den Händen, —  
 Fast mir die von Leichen schienen. —  
 Doch ich saß gefast am Steuer  
 Und ich wuchs und süßte freier;  
 Wußte mich als Gottgetauften  
 Zum Beruf dem theu'r erkauften.

Agnes. Leicht wohl ist's im Sturm zu sehn,  
 Muthig seinen Weg zu gehn,  
 Zwischen Felsensturz und Gletschern,  
 Aber denke auch an mich! —  
 Wie beim halberwachten Morgen  
 Schon im Baum die Vögel zwitschern,  
 So auch kommen mir die Sorgen,  
 Und die Zeit schleicht fürchterlich.  
 Denk' an mich, die ganz zerstückt  
 Keine That, kein Kampf erquickt; —  
 Der so wenig zugemessen,  
 Deren Schale doch so voll; —  
 Denk' an mich, die nicht vergessen  
 Kann und nicht erinnern soll.

Brand. Wenig wär's, was dir zu thun —?

Niemals war's so groß als nun.  
 Aber laß dir auch gestehn,  
 Wenn der Schmerz mich ganz bezwingt,  
 Ist vermag ich kaum zu sehn,  
 Fühle mich so matt; mich dünkt,  
 Leuchtend würd' es um mich scheinen,  
 Könnt' ich nur recht satt mich weinen.  
 Doch dann ist's, als ob ich sehe  
 Gott, doch nicht in fernrer Höhe,  
 Nein als wollt' er mich umfahn,  
 Und ich dürste mich ihm nah.  
 — O dann möcht' ich mich im Schmerz,  
 Wie ein Kind, verirrt, gefunden,  
 Mit den aufgeriff'nen Wunden  
 Stürzen an sein Vaterherz.

Agnes. Brand, o sieh' ihn immer so,  
 Dem du nahestest gern und froh, —  
 Sieh den Vater, nicht den Herren!

Brand. Darf den Weg ich, Agnes, sperren,  
 Welcher führt zu seinen Werken?  
 Stark und groß muß er mir sein,  
 Eben weil die Zeit so klein,  
 Daß die Menschen ihn auch merken. —  
 Aber du kannst zu ihm gehn,  
 Ihm in's Vaterauge sehn,  
 Darfst, wie schwer dein Herz auch litt,  
 Müd' in seinen Armen ruhn.  
 Dunkel, trüb' ist all mein Thun;  
 Doch du bringst die Glorie mit,  
 Seinen Glanz in deinem Auge,  
 Draus ich neue Stärke fange,  
 Der ich oft so muthlos tritt. —  
 Siehst du, Agnes, so zu theilen  
 Ist der rechte Kern der Ehe,  
 Einer kämpfe, widerstehe,  
 Einer soll die Wunden heilen.  
 Da erst zeigt es sich in Klarheit,  
 Daß die beiden Eins in Wahrheit. —  
 Seit du von der Welt dich wandtest

Und  
 Dein  
 Weis  
 Und  
 Ich  
 Gleic  
 Steh  
 Sei's  
 Auf  
 Dein  
 Kühl  
 Dem  
 Unter  
 Falte  
 Wen  
 Ag  
 Geh  
 All  
 Fließ  
 Wie  
 Laß  
 Hilf  
 Mein  
 Als  
 Vor'e  
 Plö  
 Voll  
 Leicht  
 Tripp  
 Nach  
 Strec  
 Bitter  
 O ich  
 Bra  
 Ag  
 Und  
 Auf  
 Bra  
 Ein

Und mein liebes Weib dich nanntest,  
Deines Lebens Würfel warfst,  
Weißt du auch, was du bedarfst,  
Und wozu dich Gott berufen.

Ich steh' in dem heil'gen Kriege,  
Gleichviel, ob ich fall' ob siege,  
Steh' als unerschrockne Wacht —  
Sei's bei Tage, sei's bei Nacht —  
Auf des Tempels heil'gen Stufen.

Deine Aufgab' ist, der Liebe  
Kühlen Labetrunk zu bringen,  
Dem Verdurstenden zu reichen,  
Unterm Harnisch ihm die weichen  
Falten um die Brust zu schlingen. —  
Wenig wär' es was dir bliebe? —

Agnes. Ach wohin den Blick ich hefte,  
Geht es über meine Kräfte;

All mein Denken, all mein Meinen  
Kriecht zusammen in dem Einen,  
Wie ein schrecklich Traumgesicht.

Laß mich klagen, laß mich weinen,  
Hilf mir zweierlei zu einen:

Meinen Schmerz und meine Pflicht! — —

Als von Haus' du, — ich mir fremde —

Vor'ge Nacht — in meinem Sammer —

Plötzlich trat er in die Kammer,  
Voll und rund, die Füßchen bloß; —

Leicht bedeckt vom kurzen Hemde

Trippelt' er herein und eilte

Nach dem Bette, wo ich weilte,

Streckte aus die kleinen Arme,

Bittend, daß er hier erwarme! —

O ich sah ihn — unser Kind!

Brand. Welch ein Traumbild stellst du vor!

Agnes. Nein, ich sah's recht gut, er froz, —

Und wie könnt's auch anders sein —

Auf den kalten Hobelspänen! —

Brand. Seine Leiche liegt im Schrein,  
Ein zum Himmel ging das Kind.

Agnes (zurücktretend). O du spottest meiner Thränen,  
 Meines Leidens, hartgesinnt.  
 Was du kalt die Leiche nennst,  
 Ist mir immer noch das Kind.  
 Ob du Seel' und Körper trennst, —  
 Ich vermag sie nicht zu scheiden;  
 Eins und ganz sind mir die beiden.  
 Ob im Schnee, im Himmel droben,  
 Beide sind mein Alf hier oben.

Brand. Oft muß noch die Wunde bluten,  
 Eh' die Krankheit ist vorüber.

Agnes. Ja, doch sei geduldig, Lieber,  
 Leite, führe mich zum Guten.  
 Steh' mir nah' und stürk' mich, Brand;  
 Aber reich' mir sanft die Hand.  
 Du, der spricht mit Sturmesmacht  
 Zu den großen Augenblicken,  
 Da die Herzen sich erquicken,  
 Wagt zum Erw'gen aufzublicken,  
 Hast du keines Liebes Wildheit  
 Für des Mutter Schmerzes Wildheit?  
 Nicht ein Wort das mich belebt  
 Und den Blick zum Lichte hebt? —  
 Gott, wie du ihn mir gezeigt,  
 Ist ein König stolz und groß.  
 Wag' ich's wohl vor ihn zu treten,  
 Ich vom Schmerze tief gebeugt,  
 Weinend, eine Mutter los?

Brand. Glaubst du, besser sei's zu beten  
 Zu dem Gott, den sonst du ehrtest?

Agnes. Niemals wieder, seit du lehrtest,  
 Und du lenktest meinen Blick.  
 Und doch denk' ich oft zurück  
 Zu den hellen, lichten Tagen. —  
 „Leicht zu heben, schwer zu tragen!“ —  
 Ach ich stehe hoffnungslos.  
 Alles ist für mich zu groß:  
 Du, dein Amt, dein Ziel, dein Handeln,

All  
 Sell  
 Unfr  
 Sch  
 Sell  
 B  
 Mes  
 Sche  
 A  
 Rein  
 Stin  
 Kom  
 Und  
 Unfr  
 B  
 Hun  
 Sie  
 In  
 Rief  
 Hun  
 Rief  
 Die  
 Nie  
 Agne  
 Dich  
 Gott  
 Sich  
 Weis  
 Die  
 Dich  
 D du  
 Zu  
 Da  
 Gren  
 Gab  
 Zeigt  
 Agne  
 Was  
 Unfr

All dein Wollen, Sein und Wandeln;  
 Selbst die Wand die überhängt,  
 Und der Fjord, der ein mich zwingt, —  
 Schmerz, Erinnerung, Streit und Pein, —  
 Selbst die Kirche engt mich ein.

Brand (betroffen). Unfre Kirche? Warum die?  
 Alles groß und sie allein  
 Scheint dem Blicke eingeschrumpft?

Agnes. Ach ich weiß es selbst nicht wie,  
 Keim' es nicht mit der Vernunft.  
 Stimmung kommt aus fernem Raum,  
 Kommt und geht, man merkt es kaum.  
 Und so fühl' ich's auch allein:  
 Unfre Kirche ist zu klein.

Brand. Sinn liegt in des Volkes Traum.  
 Hundert haben's ausgesprochen;  
 Sie selbst, deren Geist gebrochen,  
 In der Wüste des Gebirgs  
 Rief: die Kirche dort ist häßlich! —  
 Hundert Frauen des Bezirks  
 Riefen's auch. Ich darf vergeßlich  
 Diesen Ruf nicht überhören,  
 Nicht was diese Stimmen lehren. —  
 Agnes, o nun seh' ich's klar,  
 Dich hat aus der Engel' Schaar  
 Gott als Führer mir gesandt.  
 Sicher, selbst in dunklen Gründen,  
 Weißt die Straße du zu finden,  
 Die mir nimmer sonst bekannt.  
 Dich verführt kein falscher Schein.  
 O du wiesest mich sogleich  
 Zu des rechten Wirkens Reich.  
 Da ich wollte himmelwärts,  
 Grenzenlos ins Blaue steigen,  
 Gabst du mich mir selbst zu eigen,  
 Zeigtest mir zuerst mein Herz. —  
 Agnes wieder sprachst du's aus,  
 Was sonst dunkel mir auf Erden:  
 Unfre Kirche ist zu klein! —



Gut, so soll ein größres Haus,  
 Gottes Haus, gezimmert werden! —  
 Niemals hab' ich's so erkannt,  
 Was ich, Agnes, in dir fand. —  
 Und so steh' auch ich mit dir:  
 Geh' nicht von mir, nicht von mir!

Agnes. Ich will ab die Sorgen schütteln,  
 Meine Thränen trocken ab;  
 Nicht an der Erinnerung rütteln,  
 Wie's sich ziemet für ein Grab.  
 Ich will des Vergessens Meer  
 Fahren, ohne Wiederkehr; —  
 Tilgen jene Welt von Bildern,  
 Die verlor'nes Glück mir schildern;  
 O ich folg dir, ist's auch schwer!

Brand. In die Weite aus der Enge!

Agnes. Aber sei nicht allzustreng!

Brand. Nur ein Höh'rer aus mir spricht.

Agnes. Aber einer, der den Willen  
 Ansieht, wenn auch zum Erfüllen  
 Uns die rechte Kraft gebracht. (Sie will geh'n.)

Brand. Wohin, Agnes?

Agnes (lächelnd). Ei das Haus  
 Darf auch nicht vergessen werden.  
 Vor'ge Weihnacht ging's zu kraus,  
 Meintest du, da wir bescheerten.  
 Da war Licht an allen Enden,  
 Grüne Kränze, schmucke Sachen,  
 Und du hingst mit eignen Händen,  
 Unter Singen, unter Lachen,  
 Spielzeug an den Weihnachtsbaum.  
 Dieses Jahr, dem Fest zu Ehren,  
 Wollen wieder wir bescheeren,  
 Lichter zünden zu dem Feste,  
 Schmücken alles auf das Beste.  
 Blickt dann Gott in diesen Raum,  
 Soll er uns gebeugt zwar sehn,  
 Doch wie Menschen, die verstehn,  
 Nicht zu grollen, nicht zu schmolzen;

Die  
 Wei  
 Un  
 Sieh  
 Br  
 Zim  
 Ist j  
 Ag  
 Aber  
 Eh'  
 Br  
 Will  
 Sin  
 Kom  
 Sieb  
 Und  
 Bitte  
 Raul  
 Durf  
 Bran  
 Ich  
 Gern  
 D, m

Der  
 Br  
 Vog  
 Nun  
 Ich  
 Wenn  
 Nur  
 Und  
 Bra  
 Vog  
 Bege  
 Bra  
 Vog  
 Bra  
 Vog

Die der Freude nicht entsagen,  
Weil er uns hat zürnen wollen,  
Und so Schweres gab zu tragen. —  
Siehst du Thränen noch?

Brand (sie an sich ziehend). O Kind,  
Zünde Lichter! — Licht zu bringen  
Ist ja dein Beruf!

Agnes. Geschwind! —  
Aber bau', — ich seh' — die Kirche  
Sich die Lerchen wieder singen! (Sie geht ab.)

Brand (ihr nachsehend). Willig, willig auch im Schmerz,  
Willig in der Marter Qual.

Sinkt der Muth und zagt das Herz,  
Kommt es ohne ihre Wahl. —  
Gieb, o Gott, ihr neuen Muth! —  
Und von mir, o nimm des Kelches  
Bittern Trank, ihr des Gesetzes  
Raubthier, zuzuschicken, welches  
Durstig trinkt ihr Herzensblut! —  
Braucht es Blut, — mein eignes letz' es! —  
Ich hab' Kraft, ich habe Muth;  
Gerne trag' für Zwei den Schmerz ich, —  
O, mit ihr nur sei barmherzig!

(Es klopf an die Stubenthüre, der Vogt kommt herein.)

Der Vogt. Hier kommt Euch ein geschlag'ner Mann!

Brand. Wie so?

Vogt. Seht mich als solchen an!

Nun ja das Blatt hat sich gewandt.  
Ich wollt' Euch treiben aus dem Land,  
Wenn auch nicht eben mit den Fäusten;  
Nur Widerstand wollt' ich Euch leisten,  
Und prophezeit' Euch nicht das Beste —

Brand. Nun allerdings.

Vogt. Trotz meines Rechts  
Begebe ich mich des Gefechts.

Brand. Weshalb?

Vogt. Je nun — Ihr habt die Meisten.

Brand. Sollt' ich?

Vogt. Ei seht, von allen Enden

Die Leute ja zu Euch sich wenden;  
 Wer kennt die Namen all der Gäste!  
 Und dann hat hier in letzter Zeit  
 Ein neuer Geist sich eingedrängt,  
 Der mich nun mehr und mehr beengt. —  
 Daß es so ist, es thut mir leid; —  
 Doch hier die Hand: — aus ist der Streit!

Brand. Ich mein' der Krieg beginnt von vorn,  
 Werft Ihr die Flinte auch ins Korn.

Vogt. Ein ernstgemeinter Friedensschluß  
 Beseitigt jeglichen Verdruß.

Was lohnt es wieder'n Stachel lecken? —

Und halt' ich sonst auch steif die Ohren,

Ich geb' ohn' Weitres mich verloren,

Merkt' ich, daß gier'ge Lanzenspitzen

Nach meiner nackten Brust sich strecken.

Weshalb da länger sich erhitzen? —

Führt man als Waffe bloß ein Stöckchen —

Man sucht nach einem sichern Eckchen.

Wer einsam kämpft begreift das leicht:

Man unterliegt ja doch, man weicht.

Brand. Auch ich halt's nicht mit den Berserkern.

Doch warum nennt Ihr mich den Stärkern?

Vogt. Ihr habt die Meisten.

Brand. Ja, gesetzt

Ich hätte sie; doch dann, zuletzt

Am großen Opfertag, wo's gilt,

Da zeigt sich wohl ein andres Bild.

Vogt. Am Opfertag? — Ei bester Herr,

Die Furcht, er komme, nenn' ich eitel.

Im schlimmsten Fall' erleichtert er

Den guten Leuten bloß den Beutel.

Biel zu human ist diese Zeit,

Man macht sich nicht mit Opfern breit.

Das Aerggerlichste ist nur das:

Ich selbst war stets bereit zu fördern

Humanes Streben, ich verminderte

Das Opferbringen und verhinderte

Den Opfertag, als wär's ein Spaß.

Ich  
 Mich  
 Als  
 Mit  
 B  
 Im  
 Wef  
 Ein  
 Geh  
 Aud  
 V  
 Man  
 Wen  
 So  
 S i  
 Für  
 Kan  
 Mus  
 Br  
 Vo  
 Der  
 Wen  
 Br  
 Vo  
 Ich  
 Wir  
 Den  
 Ihr  
 Daß  
 Wo  
 Zu t  
 Weil  
 Und  
 So f  
 Ich f  
 Und  
 Nur  
 Ob i  
 Das

Ich selbst gab mit frivolem Muth  
 Mich preis und hand mir auf die Ruthe,  
 Als hätt' ich mich associirt  
 Mit meines Lebenswerkes Mördern.

Brand. Ich weiß nicht, ob Ihr Euch nicht irrt.  
 Im Uebrigen begreift sich's schwer,  
 Weßhalb Ihr strecket das Gewehr.  
 Ein Mann mit einem festen Ziel  
 Geht unbeirrt auf schwerem Wege,  
 Auch wenn ein Meer dazwischen läge.

Vogt. Allein bedenkt, bei allem Thun,  
 Man muß doch irgendwo auch ruhn!  
 Wenn von dem Mühen nichts herauskommt,  
 So sinnt man nach, wie man nach hauf' kommt.  
 'S ist einmal so: man will den Lohn  
 Für seine Sorgen, seine Frohn;  
 Kann man durch Kämpfen nichts erreichen,  
 Muß man sich fügen oder weichen.

Brand. Doch niemals wird was schwarz ist weiß.

Vogt. Mein lieber Freund, was hilft's, ich seh'  
 Der Schnee sei weiß und rein das Eis,  
 Wenn alle Welt ruft: schwarz wie Schnee!

Brand. Ihr ruft wohl mit?

Vogt. Nicht so genau!

Ich rufe: schwarz zwar nicht, doch grau.  
 Wir sind human; weßhalb erboßen?  
 Den Leuten vor die Köpfe stoßen?  
 Ihr wollet freundlich nicht vergessen,  
 Daß dies ein freies stolzes Land ist,  
 Wo einer nicht sich darf vermessen  
 Zu tabeln, was als recht erkannt ist,  
 Weil ihm die Mehrheit zugewandt ist. —  
 Und da sie nun Euch zugefallen,  
 So seid Ihr auch der erste Mann;  
 Ich schließe mich der Mehrheit an  
 Und folg' Euch mit den andern allen.  
 Nur seht, steht Euch auch off'ner Tadel frei,  
 Ob ich nicht auch von rechtem Adel sei.  
 Das Volk nennt jetzt, — ich seh's wohl ein —

Beschränkt mein Wirken, eng' und klein.  
 Sie meinen mehr sei jetzt von nöthen,  
 Als fän und Jahr für Jahr zu jäten;  
 Sie sind nicht mehr wie früher willig  
 Zu geben was gerecht und billig; —  
 Und fehlt es an dem freud'gen Willen,  
 Da ist es auch kein recht Erfüllen. —  
 Wie schwer hält's etwas zu verbessern  
 An Strand, an Wegen oder Brücken,  
 Den Sumpfi, die Wiesen zu entwässern. —  
 Man will nur noch zum Himmel blicken. —  
 Doch, lieber Gott, was soll man sagen!  
 Kann man sich nicht den Sieg erjagen,  
 Hofft man geduckt auf bess're Zeiten  
 Und hält sich klügl'ich fern vom Streiten.  
 Nun ja, die Volksgunst ging mir stöten, —  
 Ich werde drum nicht gleich erröthen!  
 Ich muß auf andre Wege sinnen,  
 Wie ich sie wieder mag gewinnen.

Brand. So habt Ihr Eure beste Kunst  
 Nur ausgeübt um Volksgunst?

Vogt. Mein, nein, weiß Gott, das war es nicht,  
 Der Leute Bestes ist mein Ziel,  
 Nur darauf war ich stets erpicht.  
 Doch läugn' ich nicht, zu diesem Spiel  
 Trat auch die Hoffnung auf Entgelt  
 Für alles was ich angestellt.  
 Je nun, 's ist einmal so, ein Mann,  
 Der es versteht und auch wohl kann,  
 Will gern auch Resultate sehn,  
 Und nicht bloß abgemattet stehn  
 Zu Nutz und Frommen von Idee'n.  
 Auch kann ich, selbst beim leyten Willen,  
 Nicht alle Forderungen erfüllen. —  
 Ihr wißt ja — ein Familienvater,  
 Die Kinder gut versorgen möcht er; —  
 Und ich — ich habe viele Töchter. —  
 Ideen löschen keinen Durst,  
 Hungrigen sind sie gänzlich Wurst,

Zum  
 Und  
 Ich  
 Wert  
 Br  
 Vo  
 Br  
 Vo  
 Zu r  
 Zuer  
 Daß  
 Balb  
 Da k  
 Und  
 Die  
 Sonst  
 So d  
 Rube  
 Die  
 Erhel  
 Doch  
 Auf  
 Mir  
 Da r  
 So h  
 Nach  
 Ich d  
 Die  
 Br  
 Vog  
 Sie i  
 Wie  
 Man  
 Doch  
 In F  
 Greif  
 Armu  
 Ein  
 Ich d

Zumal hat man sein Häuschen voll.  
Und käm' einmal ein kluger Rother,  
Ich sagt' ihm, — wenn auch ohne Groll, —  
Werd' mir nur erst Familienvater!

Brand. Und was ist Euer Plan?

Vogt. Zu gründen.

Brand. Zu gründen, saget Ihr?

Vogt. Ja wohl, —

Zu meinem, unser aller Wohl.

Zuerst den Ruf von meinem Namen.  
Daß keiner drin mir wagt zu kramen. —

Bald nahen sich die Landtagswahlen,

Da heißt's mit etwas Großem zahlen,

Und etwas auf die Bahn zu bringen,

Die Unentschlossenen zu zwingen, —

Sonst sticht ein andrer mich noch aus.

So denk' ich denn man bleibt zu Haus,

Rudert nicht gegen Wind und Wellen. —

Die Leute wollen, wie's nun heißt,

Erhebung, Aufschwung, kurz den Geist.

Doch das ist meine Sache nicht. —

Auf eigne Füße sie zu stellen,

Mir wiederum die Kraft gebriecht,

Da man mir halb die Thüre weist.

So bin nach reislicher Erwägung,

Nach pro und contra Ueberlegung,

Ich denn zu dem Entschluß gekommen:

Die Armuth sei jetzt vorgenommen!

Brand. Ihr meint sie auszurotten?

Vogt. Nein!

Sie ist ja ein nothwend'ges Uebel,

Wie tief man auch darüber grübel';

Man muß sie nun einmal verschlucken.

Doch kann man sie auch etwas duden,

In Formen zwingen, reguliren,

Greift man es nur bei Zeiten an.

Armuth ist eine Düngerspülze,

Ein Brutplatz in der Sündenhitze; —

Ich dämm' sie ein, so gut ich kann.

Brand. Wodurch?

Vogt. Ich will es weiter führen.

Ich habe zweierlei im Sinn;

Ich möcht' zu des Distrikts Gewinn

Erbau'n ein Armen-, Kranken-, Pesthaus.

Ich nenn' es Pesthaus, weil's befrein soll

Bon Noth und Blind' und was sonst peinvoll.

Hiermit mein' ich denn zu verbinden,

Im engsten Anschluß, ein Arresthaus;

So daß sich Grund und Wirkung finden

Bereinigt unter einem Dach,

Hinter demselben Schloß und Kiegel,

Wie neben einem Hund der Prügel. —

Und da ich einmal bin im Zug,

So füg' ich noch dazu ein Fach,

'Nen Seitenflügel, groß genug

Zu Wahlversammlungen und Festen,

Licht und behaglich unsern Gästen, —

Kurzum ein kommunales Festhaus.

Brand. Ei, Vogt, Ihr baut ja wie der Daus!

Doch scheint mir, eus' Ihr überseht.

Vogt. Ihr meint gewiß ein Irrenhaus? —

Ich habe längst daran gedacht,

Es als 'nen Herzenswunsch gehegt.

Doch als ich's weiter überlegt,

Da sagt' ich, — zu mir selbst, versteht —

Wo hätten wir dazu die Macht,

Solch Haus zu bann, und gar den Raum,

Wenn Jeder Würd'ge und Berechtigte

Auch nur ein einz'ges Mal hier nächtigte. —

Und dann wie wächst der Zeiten Baum

Allmählich in den Himmel auf!

Das Volksbedürfnis nimmt 'nen Lauf,

Als ging's mit Siebenmeilenstiefeln.

Seht wie's sich überall entwickelte,

Als ob der Böse selbst sie prickelte;

Man führt zu Teufeln und zu Lüsteln, —

Natürlich in denselben Stiefeln.

Nur wär's wahrhaftig doch zu kraus,

Erbo  
Das  
De  
Ich  
B  
Den  
Na  
Der  
Erst  
Dan  
Den  
Wir  
Die  
Auch  
Das  
Die  
Die  
Dazu  
Berlo  
Fern  
Den  
Wo  
Da i  
Ueber  
Der  
Und  
Fällt  
Beste  
Da r  
Was  
Gott  
Obwo  
Doch  
Ist a  
Und i  
Bra  
Vog  
Im P  
Festlt

Erbauten wir ein solches Haus,  
 Das auch für'n Nachwuchs groß genug! —  
 Den kranken Zahn ziehn doch wir aus! —  
 Ich hoff', Ihr billigt meine Wahl!

Brand. Und wer sich gar zu toll betrug,  
 Den sperrt man in den großen Saal.

Vogt (vergnügt). Ja freilich, meist ja steht er leer!  
 Der Einfall, der ist prächtig, der! —

Erst bauen wir, — ich mein' pro ratis, —  
 Dann wird das Irrenhaus uns gratis.  
 Den besten Fortgang nimmt die Sache.

Wir sammeln unter einem Dache

Die wesentlichsten Elemente,  
 Auch die prägnantesten Talente:

Das ganze Proletariat,

Die Schufte, die mit Wort und That

Die bürgerliche Ordnung wirrten,

Dazu die Tollen, die sonst irrten

Verlassen, ohne Acht und Zucht;

Ferner der süßen Freiheit Frucht,

Den Wahlkampf und der Rede Wucht,

Wo Geister auf einander plagen.

Da ist der Rathsaal, wo wir schwagen

Ueber Gemeinwohl und dergleichen;

Der Festsaal für des Geists Erhebung,

Und unsrer Heldenzeit Belebung. —

Fällt unser Plan nur nicht ins Wasser,

Besiegen wir die schlimmsten Hasser,

Da wird dem „Klippensohn“ zu Theil,

Was er bedarf zu seinem Heil.

Gott weiß, uns ward ein mag'rer Schmaus,

Obwohl wir einst der Feinde Graus;

Doch steht erst das Gemeindehaus,

Ist alles trefflich arrangirt,

Und der Distrikt organisiert.

Brand. Allein das Geld? —

Vogt. Da liegt der Haaf'

Im Pfeffer, damit sieht es übel aus.

Fehlt's Geld, so bleibt's ein bloßer Spaß,



Ich streich' die Flagge auf dem Giebelhaus.  
 Doch leiht Ihr Eures Wortes Macht  
 Dem Plan, so trotzten wir den Kühnsten, —  
 Und ist er nur erst durchgebracht,  
 So steh' ich gern' auch Euch zu Diensten.

Brand. Das heißt, Ihr möchtet mich erkaufen!

Vogt. Ich will's mit anderm Namen taufen, —

Ich möcht' mit Euch zum Schlusse kommen,  
 Zu allgemeinem Nutz und Frommen,  
 Die Tiefen füllen, die uns schieden; —

Ich möcht' zu beider Wohl, den Frieden.

Brand. Da habt die Zeit Ihr schlecht gewählt.

Vogt. Ich weiß es wohl, welch tiefer Schmerz;

Euch und die theure Gattin quält;  
 Doch seid Ihr stark und habt ein Herz;  
 Für alles was den Leuten fehlt.

Brand. In Freud' und Leid, zu jeder Stunde,  
 Werdet Ihr hilfsbereit mich sehn;

Doch kann aus einem trift'gen Grunde  
 Ich diesmal nicht zu Diensten stehn.

Vogt. Und dieser Grund —?

Brand. Ich selbst will bauen.

Vogt. Wie, bau'n? — Nach meinem Plan?

Brand (indem er zum Fenster hinaus;eigt). Nicht ganz.  
 Beliebet hier hinaus zu schauen!

Vogt. Was meint Ihr?

Brand. Dort.

Vogt. Der große Schuppen? —

Soll der sich als Palais entpuppen?

Brand. Nicht der; — ich mein' das kleine Haus.

Vogt. Die Kirche?

Brand. Ja, zu neuem Glanz  
 Will ich das Wanfende beleben.

Vogt. Zum Fenster, nein! Das wär' ein Graus  
 An der darf' mir kein andrer rütteln! —

Wer war der Erste? Wer erfand's? —

Ihr wollt die reifen Früchte schütteln,  
 Mich gänzlich aus dem Sattel heben.  
 Zwei Ding' auf einmal sind zu viel —!

Tretet

Brot

Vogt

Mein

Mit ei

So ha

Wer fr

Auch s

Brand

Vogt.

Doch h

Brand

Der M

Vogt

Da ha

Wie se

Ihr m

Denn

Ein al

Nicht f

Ich ha

Und w

Ich ste

Ich we

Wie di

Ich tre

Und ge

Einst,

Befand

Dann

Mit de

Schwün

Hochhei

Stand

Brand

Sind

Ich hör

Der it

Tretet zurück —!

Brand. Ich weiß mein Ziel.

Vogt. Hier müßt Ihr, Freund! Baut mein Arresthaus,  
Mein Pest- und kommunales Festhaus,  
Mit einem Wort, — das Irrenhaus,  
So baut Ihr auch die Kirche aus. —  
Wer fragt nach einer Kirche heut'? —  
Auch steht sie schon so lange Zeit.

Brand. Sie ist zu klein geworden.

Vogt. Schön!

Doch habt Ihr je sie voll gesehen?

Brand. Hier fehlt selbst einer einzigen Seele  
Der Raum zu Gott sich zu erheben.

Vogt (schüttelt verwundert den Kopf).

Da haben den Beweis wir eben,  
Wie sehr ein Irrenhaus uns fehle. —

(Aus einem andern Tone.)

Ihr müßt die Kirche stehen lassen;  
Denn seht, sie ist gewissermaßen  
Ein altes, edles Erbstück, das  
Nicht fallen darf, bloß Euch zum Spaß. —

Ich hab' den Bauplan in der Tasche;  
Und wenn Ihr thöricht ihn verbrennt,  
Ich steig', ein Phönix, aus der Asche;  
Ich weiß, wie man die Volksgunst hasche,  
Wie diese Festung man berennt.

Ich tret' als Ritter auf des Landes,  
Und ganz besonders dieses Strandes. —

Einst, da sie noch an Götter glaubten,  
Besand sich hier ein heil'ger Hain.

Dann baute man die Kirche, klein,  
Mit dem, was fromme Helden raubten.

Ehrwürdig durch die simple Pracht,  
Hochheilig in des Alters Tracht  
Stand sie bis heute, still und fest.

Brand. Doch jene Zeichen früh'rer Macht  
Sind längst bei Seite schon gebracht,  
Ich hörte noch von keinem Rest,  
Der übrig.

Vogt. Daß man nichts mehr findet,  
Das hohe Alter g'rad' begründet. —  
Doch einst, vor vielen Jahren fand  
Sich noch ein Loch in einer Wand.

Brand. Ein Loch?

Vogt. Ja, wie ein schwarzer Fleck!

Brand. Allein die Wand —?

Vogt. Ja, die war weg.

D'rum sag' ich Euch g'rad' ins Gesicht,  
Der Kirche Abbruch ist unmöglich!

Ja, eine Schande, unerträglich,  
Barbarisch, — kurz, ich duld' es nicht! —

Und dann — gesetzt die Leute wären  
So unflug und so kirchenschänderisch, —

Glaubt Ihr, sie sei'n auch so verschwenderisch

Das nöth'ge Geld Euch zu gewähren? —

Daß blind sie ins Verderben reunen,

Wenn die Behörden nur bescheinigen,

Daß sie sie auch noch stützen können? —

Nun, nun, Ihr werdet Euch besinnen; —

Wo nicht, — muß ich den Sieg gewinnen.

Brand. Nicht einen Pfennig press' ich aus  
Für meines Gottes neues Haus.

Ich bau es gänzlich aus dem Meinigen;

Mein Erbe bis zum letzten Deut

Sei diesem großen Werk geweiht. —

Nun, Vogt, seid Ihr auch noch so kühn,

Zu tabeln meine Liebesmü'h'n?

Bin ich noch länger Euch ein Tropf?

Vogt (mit gefalteten Händen).

Ich stehe bloß und fall' vom Stengel! —

Und das geschieht in unserm Land,

Im Heim des Mangels und der Mängel

Wo man auf jeder Stirne liest:

Den Daumen auf den Beutelnknopf! —

Da kommt Ihr nun zu uns und gießt,

Was gießt, — stürzt einen Wasserfall

Auf uns herab, so daß es schäumt,

Und einer fragt, ob man nicht träumt!

Brand

Mein

Vogt

Schon

Doch

Wenn

Ein so

Doch i

Ich fol

Ihr we

Allein

Wir ha

Brand

Vogt.

Ich wil

Wem si

Da wo

Oder w

Rein, n

Ich bin

Ich mö

Und ha

Nich h

Zu Eur

Denn o

Es fast,

Erat m

Nun ist

Ich bau

Brand

Der Ba

Vogt.

Scheint

Brand

Vogt.

Es ist n

Daß ich

Den Ha

fast ist

Brand. Im Herzen hab' ich längst verschentt  
Mein Erbe.

Vogt. Ja man spricht, man denkt  
Schon längst an eine Kirchengründung,  
Doch hielt ich's immer für Erfindung.  
Wenn es den eignen Vortheil gilt,  
Ein solcher Opfermuth wohl quillt.  
Doch ist es wirklich fester Schluß,  
Ich folge Euch; Ihr seid im Schuß;  
Ihr werdet was Ihr wollt erreichen;  
Allein würd' ich nur stolpern, schleichen: —  
Wir bau'n die Kirche, Brand, zusammen!

Brand. So wollt Ihr Euren Plan verdammen?

Vogt. Das will ich, weiß der liebe Gott!  
Ich würde sonst zum Kinderpott.

Wem strömt der ganze Haufen zu?

Da wo man düngt, und mäset, füttert,

Ober wo man den Fleischer wittert? —

Nein, nein, es läßt mir keine Ruh.

Ich bin ganz voll von dem Gedanken,

Ich möchte sagen — ganz gerührt,

Und halt' ihn fest und ohne Wanken.

Mich hat mein Glücksstern, theurer Freund,

Zu Eurem Hause heut' geführt.

Denn ohne meinen Plan, — so scheint

Es fast, — kam Euch der Cure nicht,

Trat mindestens er nicht ans Licht. —

Nun ist mir klar mein Wirkungskreis:

Ich bau' die Kirch' um jeden Preis!

Brand. Doch die Ruine — fällt mir ein, —

Der Bau, alt-hochehrwürdig, simpel!

Vogt. Seh ich's von hier im Mondenschein,

Scheint sie mir eher ein Gerümpel.

Brand. Wie, Vogt?

Vogt. Verzeiht, ich war ein Simpel!

Es ist mir selber unerklärlich,

Daß ich es nicht schon früher merkte,

Den Hahnenbalken nicht verstärkte!

Fast ist sie schon gemeingefährlich! —

Und wo bleibt Styl, Architektur?  
 Das ganze fast Karikatur! —  
 Wie nennt man wohl ein solches Bauer?  
 Ein Fachmann hieß' es zweifelsohne  
 Abscheulich, werth nicht eine Bohne.  
 Nein, fort mit diesem Wagenschauer! —  
 Die stammte noch aus Bele's Zeit! —  
 Ja Pietät geht oft recht weit,  
 Denn das muß doch ein Blinder sehn,  
 Sie ist nicht würdig, ist nicht schön,  
 Nein nur ein alter finst'rer Stall.

Brand. Denkt Euch nun aber, setzt den Fall,  
 Das Volk versagte, weigert' sich —?

Vogt. Ja will kein andrer, so will ich.  
 Jetzt da die Feiertage kommen,  
 Sei frisch es in die Hand genommen!  
 Ins Werk will ich es schlenkigst setzen,  
 Doch keine einz'ge Form verlegen.  
 O ich will wirken, eisern, schreiben —  
 Je nun, ich denk', Ihr kennet mich.  
 Kann ich sie nicht zum Werke treiben,  
 Den dummen trotz'gen Sinn nicht wenden,  
 So thu' ich es mit eignen Händen;  
 Im schlimmsten Fall mit meinen Helfern,  
 Mit meiner Frau und meinen Töchtern! —  
 Was kümmert's mich, wie laut sie belfern!

Brand. Erst klang es mir, — verzeiht — mehr nüchtern.

Vogt. Das lehrt schon die Humanität,  
 Einseitigkeit uns widersteht.  
 Und wenn die Dichter uns nicht lügen,  
 So kleidet's einen Mann auch schön,  
 Zu folgen herrlichen Idee'n,  
 Gelegentlich auch wohl zu fliegen.  
 Lebt wohl! (Indem er seinen Hut nimmt.)  
 Ich muß zu meinen Bagabunden!

Brand. Zu wem?

Vogt. Ja denkt was ich gefunden, —  
 Ich selbst, — 'ne ganze Schaar Zigeuner.  
 Ein Teufelsvolk! — Was nützte einer

Gege  
 Ich  
 Nun  
 Nur  
 Br  
 Vo  
 Doch  
 Sie  
 Sie  
 Von  
 Löst  
 'S fi  
 Der  
 Und  
 Weil  
 Br  
 Man  
 Man  
 Vog  
 Ihr  
 Von  
 Der  
 Wie'n  
 Von  
 Daß  
 Br  
 Vog  
 Ein  
 Sie,  
 Schid  
 Was  
 Ein  
 Und  
 Er w  
 Bis  
 Von  
 Die g  
 Den  
 Ja ei

Gegen so viele, zehn bis zwölf!  
 Ich schrie und rief, daß man mir helfe.  
 Nun sitzen sie mir fest, die Wölfe.  
 Nur zwei entwischten, oder drei.

Brand. Steht nicht der Durchzug ihnen frei?

Vogt. Was kam das Teufelspaß hieher? —

Doch das begreift sich nicht so schwer,  
 Sie haben etwas doch zu passen;  
 Sie wollen von dem Heim nicht lassen, — (Lachen.)  
 Von Euch nicht! — Nun — gleich sollt Ihr's fassen, —  
 Wist dieses Räthsel, wenn Ihr könnt!  
 'S sind Leute d'runter, die ihr Leben  
 Der danken, die es Euch gegeben;  
 Und doch paßt's wiederum nicht recht,  
 Weil sie aus anderem Geschlecht.

Brand (schüttelt mit dem Kopfe).

Manch Räthsel auf der Seele brennt,  
 Man starrt und sinnt und kann's nicht ratthen.

Vogt. Nun dies Mal merkt man doch den Braten.

Ihr habt zuweilen wohl gehört  
 Von einem Burschen dort im Westen,  
 Der war so klug und so gelehrt  
 Wie'n Pfarrer, ja wie vier der besten.  
 Von ihm erzählen nun die Leute,  
 Daß er um Eure Mutter freite. —

Brand. Was weiter?

Vogt. Könt es Euch wohl denken!

Ein reiches Mädchen so zu kränken! —  
 Sie, die so viele Freier narrete,  
 Schickt' ihn zum Blockberg, daß er warte. —  
 Was aber that der arme Junge? —  
 Ein andrer biss' sich auf die Zunge,  
 Und ging' den Weg, woher er kam.  
 Er wurde halb verrückt vor Gram,  
 Bis schließlich er ein Weib sich nahm, —  
 Von den Zigeunern eins, — und sterbend  
 Die garst'ge Bande noch vermehrte,  
 Den ganzen Nachwuchs ihr vererbend.  
 Ja einen liebenswürdig'en Bankert

Er unserm Kirchspiel gar verehrte,  
Wo er nun fest und sicher ankert.

Brand. Wer ist's —?

Vogt. Nun die Zigeun'rin Gerb.

Brand (mit gedämpfter Stimme). Die Gerb!

Vogt (munter). Nun, war's des Rathens werth? —  
Führt nicht der Nachwuchs zu der Stelle,  
Die Eure eignen Lebens Quelle?

Der Bande Ursprung, — das ist klar —

Die Lieb' zu Eurer Mutter war.

Brand. Siebt's keine Rettung diesen Seelen?

Vogt. Wer so im Sündenpfehl geboren,  
Ist für das Zuchthaus nur erkoren.

Solch Pact erretten, hieß' sie stehlen, —

Dem Teufel nämlich, der fallirte,

Wenn man sie seinem Reich entführte.

Brand. Ihr meintet doch ein Haus zu bau'n  
Zum Schutze gegen Mißgeschick?

Vogt. Den Antrag — kaum gemacht — zog traun  
Der Antragsteller selbst zurück.

Brand. Wenn dennoch —; 's wär' ein schöner Lohn. —

Vogt (lächelnd). Jetzt sprecht Ihr aus ganz anderm Ton.

(Klopft ihm auf die Schulter.)

Laßt todt nur sein was einmal todt,

Dem Mann thut festes Handeln noth. —

Lebt wohl, ich darf nicht länger zaudern,

Und ich vergaß bei unserm Plaudern

Der Ausgeris'nen heimlich Nest.

Wir sehn uns bald. Vergnügetes Fest!

Lebt wohl; grüßt Eure Frau auf's Best! (Er geht ab.)

Brand (nach gedankenvollem Schweigen).

O welch ein Leid ist hier zu sühnen,

Welch Elend, hilflos und versteckt! —

So wild verschlingt sich und so irr

Der Schicksalsfäden bunt Gewirr; —

Die Schuld liegt neben ihrer Frucht,

Und eins das andere befleckt.

Recht — Unrecht —, wie das Auge sucht,

Wer sieht's, — wer scheidet zwischen ihnen!

(Er geht zum Fenster und blickt lange hinaus.)

Mein liebes Kind, du Opferlamm  
Für meiner Mutter schändes Thun,  
Vergebens klangen uns're Harfen.  
Ein irrer Geist ließ uns nicht ruhn;  
Er war's der mit der Botschaft kam,  
Er macht', daß wir die Würfel warfen. —  
Ihr Geist nur darum sich verwirrte,  
Weil meiner Mutter Herz sich irrte.  
Gott braucht die Schuld, den ersten Keim  
Zum ew'gen Ausgleich für die Sünde,  
Und sucht der Eltern Sünde heim  
Am Kinde und am Kindeskinde.

(Er tritt erschrocken vom Fenster zurück.)

Ja, hoch von Oben kommt mir Licht:  
Das Höchste ist das Gleichgewicht. —  
Sich opferwillig zu ergeben,  
Heißt sich zu Gottes Höh' erheben. —  
Doch weislich wird dies Wort verschwiegen, —  
Sie wollen nichts als unterliegen.

(Er geht lange in der Stube auf und ab.)

Und beten? — Ach dies Wort Gebet  
Das leicht von allen Lippen geht,  
Verschwend'risch brauchen's alle Stände.  
Gebet — das ist der Schrei nach Gnade,  
Daß ihnen Wettersturm nicht schade,  
Ein Betteln, Christi Last zu mehren;  
Ein Aufwärtsstrecken beider Hände,  
Der Keu', des Zweifels Qual zu wehren.  
Ja wär' genug so dumpfes Dämmern,  
Ich wollte mich, wie sie erweisen  
Und muthig an die Pforte hämmern,  
Des, der so fürchterlich zu preisen. —

(Er steht stille und denkt nach.)

Und doch, — am schlimmsten Schreckenstage,  
In jener fürchterlichen Stunde,  
Da unser Kind — o Gott — entschlief; —  
Da selbst ein Kuß vom Muttermunde  
Kein Lächeln auf die Wangen rief; —



Was war es? — Betete ich da?  
 Woher die Ohnmacht und das Licht, —  
 Der Sangesstrom, die Melodien, —  
 Dies Klingen und Vorüberziehn, —  
 Dies Staunen, Zittern in den Knien? —  
 Hat damals mich Gebet erquickt? —  
 Hat Gott mir Trost herabgeschickt, —  
 In meine Kammer mild geblickt, —  
 Hat er gehört mein lautes Weinen? —  
 Vorbei! — Alles ins Grab gesenkt, —  
 Der blaue Himmel mir verhängt, —  
 Kein Licht, kein ein'ges Licht zu finden — —  
 O Agnes — bringe Licht dem Blinden —!

(Er ruft voll Angst.)

Licht, Agnes, — Licht! — Laß es erscheinen! —  
 (Agnes öffnet die Thüre und tritt mit den brennenden Weihnachts-  
 lichtern ein; ein heller Schein erleuchtet die Stube.)

Brand. Licht! Licht!

Agnes. Da sieh' die Weihnachtslichtchen!

Brand (leise). Die Weihnachtslichter!

Agnes (seht die Leuchter auf den Tisch). Blichest du lange?

Brand. Nein, nein!

Agnes. Hier ist es kalt, ich bange

Du frierst — du zitterst —

Brand. Nein!

Agnes (lächelnd). Wie stolz!

Du willst nicht Wärme! — Doch das Holz;

Muß dennoch brennen! (Sie legt es in den Ofen ein.)

(Still für sich, indem sie die Stube auspußt.)

Dieses Lichtchen

Stell' ich auf unsern Weihnachtstisch. —

Vergangnes Jahr, wie war er frisch!

Wie leuchteten in dem Gesichtchen

Die klaren Augen, und er streckte

Die lieben kleinen Fingerlein

Nach all dem hellen Lichterschein! —

Wie er am Süßen heimlich leckte! —

Die Lichter braunten, ach so schön, —

Die Sonne meinte er zu sehn.

(Sie schiebt das Licht etwas weiter.)

Nun fällt des Lichtes volle Helle  
 Gerad' auf jene — jene Stelle.  
 Nun guckt von seinem Ruheplätzchen  
 Durchs Fensterlein mein kleines Schätzchen  
 Zum hellen, frohen Weihnachtschein. —  
 Doch thränentribe sind die Scheiben, —  
 Wart' nur, ich trockne sie dir rein!

(Sie wischt das Fenster ab.)

Brand (ist ihr mit den Augen gefolgt und spricht leise).  
 Wann ebnet sich zu stiller Ruh  
 Das aufgeregte trübe Meer?

Es muß zur Ruh', so kann's nicht bleiben!

Agnes. Jetzt sind sie klar. O sieh nur zu! —

Als ob kein Glas im Fenster wär'! —

Als ob die Stube größer würde

Und aus der Erde kalter Bürde

Sich bildete ein Kämmerlein,

Darin schläft mein liebes Kindelein.

Brand. Was thust du, Agnes?

Agnes. Still! Gut' Nacht!

Brand (näher). Was zogst du die Gardine fort?

Agnes. O nur ein Traum! Ich bin erwacht.

Brand. Bleib' wach! Es ist der beste Ort.

Schließ wieder!

Agnes (bittend). Brand!

Brand. Recht dicht, recht dicht!

Agnes. Sei nicht zu hart! — O schwere Pflicht! —

Brand. Mach' zu!

Agnes' (schließt die Läden). Nun sind sie zu, — ich schloß.  
 Doch mein' ich, Gott wird mir verzeihn,  
 Wenn mir ein flücht'ger Trostquell floß  
 Aus einem schönen Traum —

Brand. O nein,

Er ist ein milder, güt'ger Richter;

Er hebt dich auf; — wie selten bricht er

Den Stab. Doch darfst du, ihn zu schänden,

Dich nicht zu einem Götzen wenden.

Agnes (in Thränen ausbrechend).

Wohin? Wo ist das Ziel des Strebens?

O, ich bin müd' und flügellos.

Brand. Ein jedes Dpfer ist vergebens,  
Siehst du, statt alles, etwas bloß.

Agnes. War's nicht mein alles? Hab' ich mehr?

Brand (schüttelt mit dem Kopfe).

Noch ist dein Dpferschrein nicht leer.

Agnes (täselnd). Fordre! Ich hab' des Armseins Muth.

Brand. Sieh!

Agnes. Nimm! Such nur — hier ist mein Herz!

Brand. Du hast Grimm'ung, deinen Schmerz, —  
Hast deiner sünd'gen Thränen Flut —

Agnes (verweisselt). Ich hab' mein heißes Herzensblut!

So nimm denn das! O nimm, o nimm! —

Brand. Vergebens, opferst du's im Grimm.  
Solch Dpfermuth hat keinen Sinn,

Du mußt es freud'gen Herzens bringen.

Agnes (schaubend). O schwer zu deinem Gott zu dringen!

Brand. Ein schwerer Weg nur bringt Gewinn.

Wer will folgt freudig diesem einen.

Agnes. Der Weg der Gnade —, sollt' ich meinen —

Brand (abweisend). Er ist erbaut aus Dpfersteinen.

Agnes (starrt vor sich und spricht mit Schaubern).

Nun öffnet wie ein tiefer Schlund

Sich mir das Schriftwort, dessen Grund

Ich sonst nicht faßte.

Brand. Welches Wort?

Agnes. Wer Gott schaut, stirbt!

Brand (schlingt die Arme um sie und drückt sie fest an sich).

O schließ' sofort

Die Augen! Birg dich! Sieh ihn nicht!

Agnes. Nicht?

Brand (sie loslassend). Du bist meiner Augen Licht!

Agnes. Du leidest, Brand.

Brand. Ich bin dir gut.

Agnes. Doch deine Lieb' ist harter Art.

Brand. Zu hart?

Agnes. Frag nicht! In deiner Hut

Folg' ich dir gern auf schwerer Fahrt.

Brand. Glaubst du — daß ich gedankenlos

Dich

Um

Auf

Beh

Ein

Bon

Und

Ag

Bei

Br

(Halb

Ag

Br

Dein

Ward

Fried

Komm

Ag

Ganz

Ein

Br

Ag

Alles,

Klag'

Schlo

Einfa

Fort,

Fort?

Stren

Bliebe

Hier,

Bei d

Kann

Dieses

laut

Dring

Hilfe

Dich aus dem bunten Reigen schlang, —  
 Um nichts, für eine Halbheit bloß  
 Auf stütes, freud'ges Opfern drang?  
 Weh' dir und mir; zu theuer wär'  
 Ein solches Opfer und zu schwer  
 Von uns erkauf't. Du bist mein Weib,  
 Und du mußt Gott gehorsam sein!

Agnes. Ja fordre was du willst, nur bleib'  
 Bei mir. O laß' mich nicht allein!

Brand. Ich bin recht müd' — ich mert' es — traun! —  
 (Halbtant.) Ich muß die große Kirche bau'n. —

Agnes. Die meine sank in Schutt und Staub.

Brand. Weil du dem Wort des Ew'gen taub. —  
 Dein Höhenhaus, zu schwach gezimmert,  
 Ward von dem ersten Sturm zertrümmert.

(Er umarmt sie, wie voll Angst.)

Friede mit dir, Friede durch dich! —

Komm gleicher Friede auch auf mich! —

(Er geht durch die Seitenthüre.)

Agnes. Brand, darf ich nicht ans Fenster gehn,  
 Ganz heimlich durch die Ritze sehn?

Ein wenig? Sag' mir — darf ich?

Brand (in der Thüre). Nein. (Er geht in sein Zimmer.)

Agnes. Zugekrampft und fest verriegelt

Alles, alles schloß ich ab!

Klag' und Seufzer sind verriegelt,  
 Schloß vor Himmel und vor Grab!

Einsam, still wie in der Gruft; —

Fort, hinaus, ich brauche Luft! —

Fort? — Wohin? — O sehn nicht strafend

Strenge Augen niederwärts?

Bleibe nicht zurück mein Herz, —

Hier, wo unterm Hügel schlafend

Bei dem Kinde weilt mein Schmerz?

Kann ich flieh'n, — wie fest ich wäre —

Dieses Grauens Qual und Leere.

(Sie lauscht an Brands Thüre.)

Laut liest er; bis an sein Ohr

Dringt nicht meine Stimme vor.

Hilfe nicht, nicht Trost und Rath!

Und des Weihnachtsgottes Pfad  
 Geht nur zu den kinderreichen  
 Müttern, geht zu Spiel und Tanz,  
 Wo man froh im Weihnachtsglanz;  
 Nicht wo träge Füße schleichen  
 Zu dem welken Todtenkranz.  
 Was sollt' ihn, den Frohen, kümmern  
 Einer Mutterseele Wimmern?

(Sie nähert sich vorsichtig dem Fenster)

Mach' ich wohl den Laden auf?  
 Daß des Lichtes voller Schein  
 Fällt ins dunkle Kämmerlein  
 Ihm ein Strahlenkränzlein sicht? —  
 Nein, da unten ist er nicht!  
 Weihnacht ist ja Kinderzeit.  
 O er kommt und darf's ja heut'  
 Ach und ist vielleicht nicht weit,  
 Klopft mit seinem Fingerlein  
 An die Raute, klar und rein! —  
 Klingt das nicht wie Kinderweinen? —  
 Ach, o nein — ich mach nicht auf!  
 Kann's mit meiner Pflicht nicht euen.  
 Sieh, der Vater schloß ja zu,  
 Artig warst du immer, du,  
 Und wir wollen ihn nicht kränken. —  
 Habe dir auch nichts zu schenken! —  
 Fliege lieber auf zum Himmel!  
 Ach da ist's so hell und licht;  
 Pferdchen sind dort, Rapp' und Schimmel,  
 Und der Kinder froh' Gewimmel; —  
 Aber weinen mußt du nicht; —  
 Sprich nicht vom Verbot des Vaters,  
 Heute, da du zu uns mochtest  
 Und du an die Scheiben pochtest, —  
 Sieh', nicht ohne Gründe that er's.  
 Kleines Kind kann nicht verstehen,  
 Was wir Großen deutlich sehn. —  
 Sag', er trauert, weint gebückt,  
 Blutet, ach, aus tiefen Wunden,

Sat  
 Und

D i  
 Tren  
 Erst  
 Bric  
 Bric  
 Krei  
 Spr  
 Viel  
 Ehe  
 Ich  
 Mei  
 Mid  
 Aber  
 Ach  
 Dod  
 Ist  
 Ein  
 Deff  
 Seit  
 Nur  
 (Sie  
 schied  
 Thür

B  
 Inn  
 A  
 Dem  
 Hier

Liebe  
 War  
 Wie  
 Da  
 In d  
 Und  
 Das

Hat die Blätter dir gepflückt  
Und zu einem Kranz gewunden.

(Sie lauscht, besinnt sich und schüttelt mit dem Kopfe.)

O ich träume! Nicht bloß das  
Trennt uns, nicht bloß Fensterglas.  
Erst im Glühn der Läntrungsflammen  
Bricht die Scheidewand zusammen;  
Bricht Gewölbe und Gestänge,  
Kreischt des Kerkerthors Gehänge,  
Springt das große Schloß wie Glas.  
Viel, o viel muß noch geschehn,  
Ehe wir uns wiedersehn.

Ich will wirken, will nicht fehlen,  
Meine Pflicht erfüllen ganz,  
Mich und meinen Willen fählen. —  
Aber heut noch Weihnachtsglanz! —  
Ich wie anders vor'ges Jahr! — —  
Doch nicht aller Freude baar! —  
Ist mir eines doch gelassen,  
Eins vom guten Gott bescheert,  
Dessen namenlosen Werth,  
Seit mein Lebensglück verheert,  
Nur ein Mutterherz kann fassen.

(Sie knieet an einer Kommode hin und nimmt aus einer Schieblade verschiedene Sachen heraus. In demselben Augenblick öffnet Brand die Thüre, um mit ihr zu sprechen. Da er bemerkt was sie vor hat, bleibt er schweigend stehn. Agnes sieht ihn nicht.)

Brand (leise). Vor, zurück, hinauf, hinab, —  
Immer um das eine Grab.

Agnes. Hier der Mantel und der Schleier,  
Den er trug zur Taufesfeier. —  
Hier das Kleidchen in dem Bindel —

(Sie hält es in die Höhe, sieht es an und lacht.)

Lieber Gott, wie lieb und schön  
War mein Büßchen anzusehn,  
Wie ein dickes Christuskindel,  
Da er saß auf weichem Pfüßchen  
In dem hohen Birkenstühlchen! —  
Und das Päckchen in dem Päckchen,  
Das zum ersten Mal er trug

In dem Frühlingssonnenschein.  
 Damals war es viel zu weit,  
 Aber bald drauf viel zu klein; —  
 Nun ich leg es zu dem Kleid.  
 Handschuh', Strümpfe, — welche Beine! —  
 Und die seidene Kapuze,  
 Warm und weich, zum guten Schutze, —  
 Alles sauber, neu und reine. —  
 Ach — das kleine Weidenstöckchen  
 Neben seinem Keiserstöckchen.  
 Reisen sollte er darin; —  
 Ja er reiste, doch wohin —?  
 Als ich's schloß in die Kommode,  
 War ich müde bis zum Tode.

Brand (schmerzlich die Hände ringend).  
 Willst den Tempel du zerwettern,  
 Mag ein andrer ihn zerschmettern —  
 Doch mein Gott — wie dir es scheint!

Agnes. Hier ein Fleck; — hab' ich geweint? —  
 Welch ein Reichthum! Perlgestickt,  
 Thränentrunknen, schmerzzerdrückt,  
 Glanzumstrahlt vom Opfergrau: —  
 O der heil'ge Krönungsschleier  
 Zu des Opfers Taufesfeier!  
 O, ich bin noch reich zu schau'n!

### Zweiter Auftritt.

Es klopft laut an die Thüre. Agnes wendet sich mit einem Schrei  
 um und erblickt zu gleicher Zeit Brand. Die Thüre wird aufgerissen  
 und ein Weib in zerlumpten Kleidern, mit einem Kinde auf dem Arme,  
 tritt hastig ein.

Weib (erblickt das Kinderzeug und ruft Agnes zu).  
 Reiche Mutter, theil' der Armen!

Agnes. Hundertmal bist du so reich!  
 Weib. Ja, du bist den andern gleich;

Sast nur Worte statt Erbarmen!

Brand (nähert sich ihr). Was hast du vonnöthen? Sprich!

Weib. Nicht den Pfarrer, nein, nicht dich!  
 Fang mir nicht zu pred'gen an!

Lieb  
 Hun  
 Sit  
 Ein  
 Das  
 Nun  
 Die  
 Kan  
 Da  
 B  
 D r  
 A  
 Gur  
 W  
 Wo  
 Wä  
 Uns  
 Fels  
 Wo  
 Zieh  
 Han  
 Blit  
 Sie  
 Bog  
 Ein  
 D,  
 B  
 W  
 Unt  
 Fris  
 Und  
 Aber  
 Für  
 Hol  
 Ein  
 Ziel  
 Bla  
 Bon  
 B

Lieber wieder in den Sturm, —  
 Hungern, leiden wie ein Wurm, —  
 Sizen in dem wilden Meere  
 Einsam auf der kahlsten Scheere; —  
 Das, das brächte wohl Gewinn! —  
 Nur nicht zu dem schwarzen Mann,  
 Diesem Höllenrosselenker!

Kann ich was dafür, zum Henker,  
 Daß ich wurde was ich bin?

Brand (leise). Diese Stimme, — diese Züge, —  
 O mein Gott, ob ich mich trüge?

Agnes. Setz' dich, wärmt euch, wenn ihr friert, —  
 Euren Hunger will ich lezen.

Weib. Ein Zigeunerweib sich setzen,  
 Wo es warm ist, licht und fein? —  
 Wähnt nicht, daß Ihr mich verführt!  
 Uns die Landstraß' und die Haide,  
 Fels, Gebirg und Waldesscheide,  
 Wo die Wölfe und Eulen schrein.  
 Ziehen müssen wir und wandern;  
 Haus und Heim sind für die andern.  
 Blitzschnell muß ich wieder weiter;  
 Sie sind hinter mir wie Hunde!  
 Bogt und Lehnsmanu, tapfre Streiter,  
 Eine auserles'ne Kunde; —  
 O, sie gar zu gern uns händen!

Brand. Sicher bist du hier.

Weib. Im Kerker, —

Unter Dach und zwischen Wänden? —  
 Frischer ist's im Felsenerker, —  
 Und man fühlt sich freier, stärker.  
 Aber gebt mir Tuch und Bindel  
 Für das Kind. Sein ältrer Bruder —  
 Hol' der Teufel gleich das Luder —  
 Ging davon mit unserm Bündel.  
 Siehst du wohl, es ist fast nacht,  
 Blau, erfroren und kontrakt  
 Von dem Sturm, der es gepackt.

Brand. Weib, du liegst im Höllenetze,



Enger ziehn sich schon die Maschen!  
Reich dein Kind mir, daß ich's letze, —  
Ab läßt sich das Brandmal waschen.

Weib. Albern klingt es mir und hohl;  
Du verstehst zu zaubern wohl, —  
Sollst es nimmermehr erfüllen! —  
Krieg mit Euch! Weißt du, Erfor'ner,  
Wer die Mutter, wo gebor'n er? —  
An der Landstraf', an dem Graben,  
Unter Trinken, Spiel und Brüllen.  
Weißt du, wie getauft sie haben,  
Ihn bekrenzt mit Kohl' und Asche,  
Und getränkt aus ihrer Flasche —?  
Zu der Stund', da er geboren,  
Haben sie gesucht, geschworen; —  
Kennst du solche list'ge Väter? —  
Kennst du seine würd'gen Väter?

Brand. Agnes!

Agnes. Ja.

Brand. Sieh deine Pflicht!

Agnes (voll Entsetzen). Ihr? — o Gott, ich kann es nicht!

Weib. Sieh mir alles schnell, o gieb!

Alles was Euch übrig blieb!  
Seidenzeug und bunte Läppchen,  
Zu 'nem Kleide, zu 'nem Käppchen,  
Nichts zu klein mir, nichts zu groß,  
Dedt es ihn und hüllt's ihn bloß.  
O, er stirbt mir fast, — o schaut —  
Sterb' er mind'stens aufgethaut!

Brand (zu Agnes). Hör', hier gilt es zu bethät'gen!

Weib. O, du hast genug im Lädchen;

Sag mir, — ich geh' nicht von hinnen —  
Hast du Kleider nicht und Linnen, —  
Für das' Leben, für den Tod?

Brand. Agnes, folge dem Gebot!

Weib. Sieh!

Agnes. Es wär' ein Sacrileg, —  
Blutschuld an dem Todten!

Brand. Nein!

Nutz  
Auf  
An  
Ag  
Tret  
Kalt  
We  
Br  
Ag  
Alle  
Fuß  
Enger  
Ist d  
Bro  
War  
Ag  
Dieser  
Nimm  
Guter  
Nimm  
Auch  
Nimm  
Wei  
Bra  
Ag  
Von d  
Wei  
Wer r  
Zieh's  
Und d  
Ag  
Sag  
Wenn  
Bra  
Ob du  
Ag  
Bra  
Und u

Nutzlos war es ihn zu senden  
Auf den finstern Todesweg, —  
An der Schwelle umzuwenden!

Agnes (gebroschen). Gut so sei's! Ich werd zu Stein,  
Trete mit den eignen Füßen  
Kalt mein Herz. So komm, wir theilen!

Weib. Gieb mir!

Brand. Theilen? — Agnes; theilen?

Agnes (wilt und stark). Eher wollt' den Tod ich grüßen!  
Alles nicht! O Gott, ich wick  
Fuß für Fuß! — Ich kann nicht länger! —  
Enger wird's um mich und enger; —  
Ist die Hälfte nicht genug?

Brand. Ach, welch trauriger Betrug!  
War es ganz zu viel für dich?

Agnes (giebt). Komm denn, Frau, hier in der Truhe  
Dieses Röschchen und die Schuhe, —  
Nimm den Mantel für dein Kind,  
Guter Schutz in Nacht und Wind.  
Nimm, daß er dem Regen truge,  
Auch die seidene Kapuze.  
Nimm denn alles, nimm's geschwind!

Weib. Gieb mir!

Brand. Agnes, gabst du alles?

Agnes (giebt weiter). Hier auch ist der Krönungsschleier  
Von des Opfers Taufesfeier.

Weib. Freilich nun ist alles leer. —

Wer nur erst von hinnen wär'!

Zieh's ihm auf der Treppe an,

Und dann fort, so rasch ich kann. (Sie geht hinaus.)

Agnes (steht in heftigem innern Kampfe da; endlich fragt sie).

Sag' mir, Brand, wär' es wohl billig,

Wenn du mehr von mir verlangtest?

Brand. Sag' mir erst, gabst du es willig, —

Ob du auch im Grauen bangtest?

Agnes. Nein.

Brand. So war es denn vergebens, —

Und umsonst die Qual des Gebens. (Er will gehn.)

Agnes (schweigt, bis er an seiner Thüre ist, dann ruft sie).  
Brand!

Brand. Was ist's?

Agnes. Ich hab' gelogen!

Sieh', es brennt die tiefe Wunde,  
Ich war schwach, — hab' dich betrogen,  
Und mich reut's; du meinst ich gab  
Alles was ich übrig hab'.

Brand. Nun —?

Agnes (indem sie ein zusammengesetztes Wintermützgen aus ihrer  
Brust nimmt). Ich habe Eins behalten.

Dieses Mützgen, das er trug  
In der fürchterlichen Stunde,  
Naß von Thränen, — Todesweiß, —  
Das ich auf dem Herzen trug, —  
O du zürst mir nicht, ich weiß —

Brand. Geh', wo deine Götzen walten. (Er will gehen.)

Agnes. Wart!

Brand. Was ist es?

Agnes. Brand, du weißt es.

(Sie reicht ihm das Mützgen hin.)

Brand (näher sich und fragt, ohne es zu nehmen).  
Gern' und willig?

Agnes. Freud'gen Geistes!

Brand. Sieh mir denn die kleine Mütze,  
Daß auch sie der Armen nütze. (Er geht hinaus.)

Agnes. Alles hin, — zerstampft — zertreten, —  
Letzte Hoffnung — Glauben — Beten!

(Sie steht eine Weile unbeweglich still. Allmählich geht der Ausbruch  
ihres Gesichts in strahlende Freude über. Brand kommt zurück, sie  
fliegt ihm jubelnd entgegen, wirft sich um seinen Hals und ruft.)

Ich bin frei, Brand, ich bin frei!

Brand. Wie?

Agnes. Das Dunkel ist vorbei!

Ach der Alp, der meine Brust  
Drückte, da ich träumt' und schlief,  
Liegt nun weit und abgrundtief,  
Und die Brust schwellt Siegeslust.  
Alle Nebel sind gewichen,

Alle  
Uebe  
Leid  
Und  
Mich  
Reiß  
Dem  
Stie  
Br  
A  
Uebe  
D w  
All  
Sieh  
Freu  
Und  
Wie  
Aber  
Dit  
Nie  
Nein  
D w  
Diese  
Daß  
Diese  
Sollt  
Danf  
Deine  
D ich  
Doch  
Kühlp  
Deine  
Bra  
Aller  
Agn  
Jenen  
Der  
Bra

Alle Wolken fortgestrichen,  
 Ueber Dunkel, über Tod  
 Leuchtet mir ein Morgenroth.  
 Und der Kirchhof macht nicht länger  
 Mich in meiner Liebe hänger,  
 Reißt nicht mehr die Wunde auf; —  
 Denn mein Kind ist nicht mehr todt,  
 Stieg zum Himmel ja hinauf.

Brand. Agnes, ja, du hast gesiegt!

Agnes. Ja gesiegt, du sollst es schaun, —

Ueber Grab und über Graun.

O wie schön hat's Gott gesüßt!

All mein Sehnen aufwärts fliegt.

Siehst du unsern Alf nicht stehn,

Freudestrahlend niedersehn

Und die Arme nach uns breiten,

Wie in frühern, schönen Zeiten? —

Aber hätt' ich tausend Munde,

Dürft' ich, könnt' ich's diese Stunde,

Nie erbät' ich ihn zurück.

Nein, o nein es wäre Spott! —

O wie groß und reich ist Gott!

O wie gut und mild sein Blick!

Dieses Opfer ward mir Weihe,

Daß es mich vom Tod befreie.

Dieses Kind muß' ich verlieren,

Sollt' es mich zum Siege führen! —

Dank, du hast mich gut geleitet,

Deinen Mantel ausgebreitet; —

O ich merkte deine Qual. —

Doch nun hast du selbst die Wahl,

Fühlst den Druck des Vollgewichts,

Deines alles oder nichts!

Brand. Räthselvoll sind deine Worte;

Aller Streit ist nun vorbei.

Agnes. Aber lies ob ehr'ner Pforte

Jenen Spruch, vor dem ich graute:

Der stirbt, wer Jehovah schaute.

Brand (weicht zurück). Weh, welch fürchterliches Ende! —

Nein und tausendmale nein!  
 Ich hab' starke Arm' und Hände;  
 Aber du mußt bei mir sein.  
 Mag mich alles hier auch täuschen; —  
 Jedes Opfer kannst du heischen, —  
 Aber du bleibst mein, ja mein!

Agnes. Wähl', du stehst am Scheidewege! —  
 Lösch' in mir das Licht, das helle,  
 Schütte zu die frische Quelle  
 Meiner süßen Weihnachtslieder,  
 Daß sich nichts im Herzen rege. —  
 Gieb mir meine Götzen wieder; —  
 Draußen stßt wohl noch die Frau. —  
 Gieb die Tage mir zurück,  
 Jene Tage, da ich stumpf  
 Schaute in des Himmels Blau.  
 Senk' mich wieder in den Sumpf  
 Unbewußten, sünd'gen Lebens.  
 Alles kannst du, mein Geschick  
 Ist in deiner Hand wie Thon,  
 Wider dich kämpf' ich vergebens.  
 Tagwerks Bleiloth sei der Zügel,  
 Ruh und Frieden sei mein Lohn.  
 Eng' den Geist mir, stuz' den Flügel,  
 Bind' mich, zieh' mich wieder nieder  
 Dort von wo du einst mich hobst.  
 Laß mich leben wie ich lebte,  
 Da ich noch im Dunkel bebte.  
 Wenn du dieses mir gelobst,  
 Bin ich deine Gattin wieder; —  
 Wähl', du stehst am Scheidewege!

Brand. Weh, wenn solchen Weg ich ging!  
 Aber fort aus diesem Ring!  
 Fort zu blumigem Gehege,  
 Neues Lebenslicht zu finden!

Agnes. Weißt du nicht, daß hier dich binden  
 Amt, Beruf und Opferqual?  
 Denkst du nicht der tausend Seelen,  
 Die auf deine Hilfe zählen,

Wel  
 Au  
 Wäl  
 B  
 A  
 Dan  
 Das  
 Ich  
 Du  
 B  
 A  
 Ach  
 Sog  
 Aber  
 Gute  
 B  
 A  
 Dan  
 B  
 Herz  
 Daß  
 Sieg  
 Ewig

Welche Gott dir anbefahl  
Auf des Lebens schwankem Stege? — —  
Wähl', du stehst am Scheidewege!

Brand. Nein — ich habe keine Wahl.

Agnes (wirft sich um seinen Hals).

Dank für alles, — für das Brot,  
Das du treu gereicht der Schwachen!

Ich bin müde bis zum Tod', —

Du wirst treu am Lager wachen.

Brand. Schlaf', dein Thun ist heut' zu End'.

Agnes. End', ja — und das Nachtlicht brennt.

Ach der Sieg nahm mir die Kraft,

Sog den letzten Lebenssaft.

Aber bald bin ich im Hafen!

Gutenacht, — Brand!

Brand. Gutenacht!

Agnes. Gutenacht!

Dank, o Dank! — Nun will ich schlafen. (Sie geht ab.)

Brand (die Hände auf seine Brust pressend).

Herz, halt fest, auch wenn du wüßtest,

Daß du alles opfern müßtest;

Sieg wird aus dem Schmerz geboren:

Ewig bleibt nur was verloren.

---